

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 249.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 fr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile ober deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Samstag, 29. Dez. 1866.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Lehrkurs für Kunstwiesenbau, Felderdrainirung und Markungsberichtigung.

Um für die Verathung der vaterländischen Landwirthe und Gemeinden im Fache der Be- und Entwässerung, der Felderdrainirung, Bachregulirung, Feldweganlage, Feldereinteilung und Zusammenlegung eine größere Zahl sachkundiger Männer heranzubilden, wird im nächsten Frühjahr vom 25. Februar an in Hohenheim ein hauptsächlich auf praktischer Anschauung und Einübung beruhender Lehrkurs in den genannten Fächern unter angemessener Mitwirkung des Lehrpersonals des Instituts durch einen tüchtigen Wiesenbautechniker abgehalten werden. Der Kurs wird 4 bis 5 Wochen dauern, und soll dabei insbesondere auch das Kapitel der Feldweganlagen, sowie der Markungs- und Gewandregulirungen mit vorzüglicher Rücksicht auf das Gesetz vom 26. März 1862 eingehend behandelt werden.

Die zulässige Zahl der Theilnehmer beträgt 10—12. Indem man wissbegierige und strebsame, im praktischen Leben erfahrene Männer, hauptsächlich aus der Klasse der Geometer, auch Oberamtsmühlhauer, Werkmeister, Wegmeister u. zur Theilnahme einladet, wird in Absicht auf die Eintrittsbedingungen Folgendes bemerkt:

1) Um die genannten Lehrfächer in der obigen kurzen Zeit mit Aussicht auf entsprechenden Erfolg vollenden zu können, sind genügende Vorkenntnisse im geometrischen Zeichnen, in der Flächenaufnahme, selbst vollkommenen Einübung im Gebrauch der verschiedenen Instrumente unerlässlich. Es wird daher kein Bewerber zugelassen, welcher sich nicht über den Besitz dieser Kenntnisse genügend ausweisen kann. Bei Geometern wird dieser Beweis durch das Prüfungszeugniß erster oder zweiter Klasse geliefert.

2) Jeder Bewerber hat über ein unbescholtenes Prädikat ein gemeinderäthliches Zeugniß, und derjenige, welcher im öffentlichen Dienste steht, auch noch ein Zeugniß über seine Dienstleistungen von seiner nächst vorgelegten Behörde beizubringen.

3) Die Theilnahme an dem Lehrkurs ist durchaus unentgeltlich. Dagegen haben die Theilnehmer für Wohnung und Kost, wozu es in Hohenheim und in der Nachbarschaft an hinreichender Gelegenheit nicht fehlt, selbst zu sorgen; es wird übrigens zu theilweiser Bestreitung der Kosten hierfür nach hoher Entschließung des Ministeriums des Innern an zehn Theilnehmer, welche sich durch Fleiß und guten Erfolg des genossenen Unterrichts auszeichnen, ein Staatsbeitrag von je 25 fl. verabreicht werden.

4) Am Ende des Kurses wird eine Prüfung stattfinden, welcher sämtliche Theilnehmer sich zu unterziehen haben. Nach befriedigender Ersetzung der Prüfung werden sie mit dem entsprechenden Zeugniße versehen werden.

5) Die Bewerbungen um Zulassung zu dem Lehrkurs sind längstens binnen 4 Wochen mit o b e r a m t l i c h e m B e g l e i t s c h r e i b e n bei der Centralstelle für die Landwirthschaft einzureichen. Bei der Auswahl der Aufzunehmenden entscheidet theils die persönliche Tüchtigkeit der einzelnen Bewerber, theils das Bedürfniß der Gegend, in welcher sie anständig sind. Ueber die erfolgte Aufnahme wird den Bewerbern besondere Nachricht zugehen.
Stuttgart, den 15. Dezember 1866.

K. Centralstelle für die Landwirthschaft.
D p p e l.

P f a h l b r o n n.

Gerichtsbezirks Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.



In der Gantsache des Johann Paul Stein, Bauern in Burgholz, kommt die sämmtlich in der Masse vorhandene auf den Markungen Burgholz, Boggenberg und Buchengehren

gelegene zu 6,531 fl. angeschlagene und zu 5000 fl. angekaufte Liegenschaft am Montag den 14. Januar

Mittags 1 Uhr auf dem Pfahlbronn Rathhaus im zweiten und letzten Aufstreich zum öffentlichen Verkauf.

Hiezu werden Kaufsliebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen.

Den 19. Dezember 1866.

K. Gerichts-Notariat
Welzheim.
F i s c h a b e r.

G m ü n d.

Fleischlieferungs-Afford.

Die Lieferung des für den Spitalhaushalt auf die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1867 erforderlichen Quantums an Ochsen- und Kalbfleisch wird Montag den 31. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle im Weg des öffentlichen Abtreichs vergeben.
Den 27. Dezember 1866.

Hospitalverwaltung.
B i c h l e r.

S p a z e n h o f.

Gemeinde Kaisersbach.

Hofguts-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse des weild. Michael Kugler, gewesenen Bauers in Spazenhof, wird das vorhandene Hofgut, bestehend in:

- 1 zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller,
- 1 dreibarigen Scheuer mit Wagenhütte,
- 1 einstöckigen Badhaus mit Brannt-

weimbrennerei-Einrichtung,

2 1/2 M. 3,1 Ath. Gras- und Baumgarten,

12 1/2 M. 18,2 Ath. Acker,

8 7/8 M. 30,6 Ath. Wiesen,

7 1/2 M. 43,1 Ath. Nadelwald,

am Samstag den 5. Januar 1867

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause in Kaisersbach im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu Kaufsliebhaber — auswärtige mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.
Den 24. Dezember 1866.

Schultheißenamt.

Trukenmüller.

K a i s e r s b a c h.

Liegenschafts-Verkauf und Gläubiger-Aufruf.



Das Besigthum des Johann Georg Wohlhart, Bauers von hier, bestehend in

- 1 zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller nebst Backofen,
- 1 Scheuer mit Strennhütte nebst Hofraum

— 42,0 Rth. Gras und Baumgarten,
 13 7/8 M. 26,3 Rth. Aecker,
 9 5/8 M. 34,5 Rth. Wiesen,
 5 7/8 M. 12,0 Rth. Nadelwäldungen,
 im Anschlage von 5950 fl.
 ist im Wege der Hilfsvollstreckung zum
 Verkauf ausgelegt.

Die Auffreiß-Verhandlung findet am
 Montag den 15. Januar 1867
 Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause statt, wozu
 die Kaufs Liebhaber — auswärtige mit
 obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-
 zeugnissen versehen — eingeladen werden.
 Zugleich ergeht an alle Diejenigen, welche
 an den Schuldner Wohlthat Ansprüche
 zu machen haben, die Aufforderung solche
 innerhalb 30 Tagen
 bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen
 bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei
 der Gutskauffschillings-Verweisung.

Den 19. Dezember 1866.
Schultheissenamt.
 Trukenmüller.

Wägenbeuren.
Frucht-Verkauf.



Die hiesige Behentver-
 waltung verkauft am
 23. Januar 1867
 Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus dahier im öffentlichen
 Aufstreich
 74 Scheffel Dinkel und
 90 Scheffel Haber, wozu die Kaufs Liebhaber eingeladen werden.
 Den 21. Dezember 1866.

Schultheissenamt.
 Schweizer.
Bermüchte-Anzeigen.

G m ü n d.
Danksagung.



Für die vielfachen Be-
 weise von Liebe und Theil-
 nahme während der
 langen schmerzlichen Krank-
 heit unserer dahingeshie-
 denen Mutter, Schwieger-
 und Großmutter
 Anna Maria Stegmeier
 sowie für die zahlreiche
 Begleitung zum Grabe sagen den innigsten
 Dank
die Hinterbliebenen.

Holländische prima
Säringe
 bloß Mülcher, empfiehlt zur gütigen Ab-
 nahme. **Georg Debler,**
 beim Seminar.

Heute Samstag
Metzelstuppe
 bei gutem Doppelbier, wozu einladet
 Burr z. schwarzen Döfen.



Auswanderer
 und **Reisende nach Amerika**
 befördert auf Dampf- und Segelschiffen 1. Classe über jeden beliebigen Seehafen
 zu den billigsten Preisen
Commiss. Adolph.

Aufkündigung ausgezeichnete
Räucherwerke & Toilette-Artikel.

Duft-Essig zu 15 fr., **indischer Räucherbalsam** zu 10 fr. und
 20 fr., das **Glas** und **feinstes Königsräucherpulver** zu 6 fr. die Schachtel.
 Diese rühmlichst bekannten Räucherwerke zeichnen sich durch langdauernden vortref-
 lichen Wohlgeruch aus. **Mailändischer Haarbalsam** zu 30 fr. und 54 fr.,
Eau d'Alitona oder feinste flüssige Schönheitsseife zu 20 fr. und 40 fr., **Extrait**
d'Eau de Cologne triple zu 48 fr. und 36 fr., **Ess-Bouquet** zu 15 fr. und 30 fr.,
Eau de Mille-Heurs zu 36 fr. und 18 fr., **Essence of Spring-Flowers** (Frühlings-
 blüthen-Essenz) zu 24 fr., **Saaröle** (Macassar- & Klettenwurzel-Öel etc.) zu 6 fr.,
 9 fr. und 18 fr., **Anadolli** oder orientalische Zahreinigungsmaße zu 36 fr. per
 Glas und zu 18 fr. und 9 fr. die Schachtel. Die im In- und Auslande längst
 anerkannte Vorzüglichkeit dieser renommirten Parfümerien und cosmetschen Mittel
 macht jede weitere Anpreisung überflüssig. Auswärtige Bestellungen unter Bei-
 fügung der Beträge und 6 fr. für Verpackung und Postchein werden franco er-
 beten.

Karl Kreller,
 Chemiker in Nürnberg.
Meinverkauf in Schw. Gmünd bei
Franz von Nuer's Wittwe.

Am 9. Januar 1867 und den folgenden
 Tagen findet die
Kölner Dombau-Lotterie bestimmt Statt.
Hauptgewinne Thlr. 25,000, 10,000, 5000,
 ferner viele Geldgewinne von Thlr. 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20
 und außerdem eine Anzahl Kunstwerke im Gesamtwerthe von Thlr. 20,000.
Loose zu 1 Thaler per Stück sind noch
 Unterzeichneten zu beziehen.
 Zu Ausführung aller Aufträge in der kurzen, noch vor der Ziehung lie-
 genden Zeit, wird um **schleunige Bestellung** gebeten.
Die General-Agenten der Kölner Dombau-Lotterie.
Albert Heiman, **D. Löwenwarter,**
 Bischofsgartengasse 29 in Köln. **Waisenhausgasse 33 in Köln.**

G m ü n d.
 Ein schönes **Parkeß**
Summelkalb,
 roth, 3 Wochen alt, hat zu verkaufen
Müller
 auf dem Acker.

Alfdorf.
Kunstmehl
 in jeder No. empfiehlt
Joh. Fr. Mayer.

G m ü n d.
Trubsäcke
 für Bierbrauer hat aus Auftrag zu ver-
 kaufen und empfiehlt solche
Josef Nettemayer.

Vorgestern ging von der Nilkausenmühle
 bis hinter den Spital ein goldener **Ring**
 verloren. Der redliche Finder wolle ihn
 abgeben an die Redaktion.

Heidenheim.
Schafwaide-Verpachtung.
 Der Unterzeich-
 nete hat auf der
 hiesigen Ortsmar-
 tung eine Schaf-
 waide, welche 700
 bis 800 Stück Schafe ernährt, zu vergeben,
 wobei bemerkt wird, daß auf Verlangen
 ein Schäfer dazu gegeben werden kann.
 Liebhaber sind freundlichst eingeladen.
Hirschwirth Weber.

G m ü n d.
Gerollte Erbsen empfiehlt zur ge-
 fälligen Abnahme
Bäcker Gopfenz
 in der Ledergasse.

Schultrauen
 empfiehlt
J. Mülleisen.

Ein **Logis** an eine stille Familie hat
 bis Lichtmeß zu vermieten. Wer, sagt
 die Redaktion.

Rechenchafts-Bericht des während der Kriegszeit thätig gewesenen Soldaten-Unterstützungs-Comité.

Im Remskthalboten No. 143 v. 31. Juli 1866 wurde der Ertrag der Sammlung der vorangegangenen Woche an- gegeben mit 645 fl. 27 kr.,
hiezü kommen mehrere weitere Beiträge 59 fl. 46 kr.

Gesammt-Einnahme	705 fl. 13 kr.
Diese wurde verwendet wie folgt:	
1) für Speisen, Getränke und Cigarren, am Bahnhose an durchziehende Soldaten verabreicht	71 fl. 32 kr.
2) Baarsendung in das Spital nach Mergentheim, an Herrn Superior R h u e n	25 fl. — kr.
3) ebendahin eine Partie Caffé	10 fl. 30 kr.
4) persönliche Unterstützungen	
a) an 49 im Feld gestanbene Soldaten à 8 fl.	392 fl. — kr.
b) an 37 in Garnison verbliebene à 2 fl.	111 fl. — kr.
c) an 1 dergleichen	5 fl. — kr.
5) Porto, Frankaturen, Inserate etc.	7 fl. — kr.
Gesammtausgaben	622 fl. 9 kr.

bleibt nach Cassabestand 83 fl. 4 kr., wovon nach Beschluß des Comité's 50 fl. als Beitrag zu einem zu stiftenden Invaliden-Fonds und der Rest von 33 fl. 4 kr. zu weiterer Verfügung vorbehalten bleiben.

Eingelieferte Wäsche, Weißzeug etc. wurde je nach Umständen an Bedürftige abgegeben, ist aber auch noch ein Rest vorhanden.

Im Auftrag des Comité:

Forster im Neubau.

Für den Soldaten Carl Stöckler von hier liegt bei mir noch der ihm gebührende Unterstützungs-Antheil von 3 fl. Forster im Neubau.

Stuttgart, 28. Dez. An Verwundeten und Kranken sind vom letzten Feldzuge her noch 30 Mann im Militär-Spitale; diese erhielten am Abend vor dem Christ-Feste eine Besucheerung durch den Sanitätsverein, die Feierlichkeit wurde durch ein langes Gebet des Pfarrers Dr. Bohn von Heschlag eingeleitet. Die Soldaten und Unteroffiziere erhielten wollene Hemden, Taschentücher u. s. w. — Heute beginnt hier die Bürgerauswahlwahl, der von je her kein großer Werth beigelegt worden ist. Die „deutsche Parthei“ tritt trotz ihrer bekannten Schwäche als Parthei auf und veröffentlicht einen Wahlvorschlag. Sie behauptet, sie sei nicht als geschlossene Parthei aufgetreten, sondern habe es vorgezogen, sich an eine andere Parthei anzuschließen und mehrere Namen mit der Volks- und der liberalen Parthei gemeinschaftlich auf den Zettel zu setzen. Das Manöver ist leicht zu durchschauen; denn auf diese Weise ist's ihr vielleicht möglich, einige Namen durchzusetzen oder wenigstens die Niederlage zu einer ehrenvollen zu machen. Auch konnte sie nur auf diese Weise eine gewisse Anzahl von Unterzeichnern gewinnen. — Balletmeister Ambrogio wird nächsten Monat einen großen Maskenball im Saale des Königsbaues veranstalten. — Die Zollvereinsstaaten, deren es jetzt nur noch 5 sind, Preußen, Sachsen, Bayern, Württemberg, Baden und Hessen, sind dormalen in Wien versammelt, um den Abschluß eines neuen Zoll- und Handelsvertrags mit Oesterreich zu vollziehen. Die Geschäfte sind in der Hauptsache schon fertig und ein großer Theil der neuen Zölle tritt schon mit dem ersten Januar des neuen Jahres in's Leben. — Auf eine gelinde und deshalb angenehme Kälte ist seit gestern Nacht wieder jenes regnerische Wetter eingetreten, das nur die Wirkung hat, daß der Schmutz in den Straßen nicht ausgeht. Raun ist ein Trottoir gefegt und trocken getreten, kommt wieder ein kleiner Regen, der den Schmutz aufrischt.

* Die hiesige Handwerkerbank hat seit dem 1. Januar 1866 bis jetzt schon über 1 Million Gulden umgeleht.

Friedrichshafen, 25. Dez. Vorige Woche starb der älteste Mann der hiesigen Gemeinde, ein Greis von 96 Jahren, der mehr als 50 Jahre die Stelle eines Todtengräbers versah. Ein dicker, nasser und übelriechender Nebel ist schon seit 8 Tagen ein ungenügsamer Gast in der ganzen Umgegend. Morgens und Abends ist der Nebel so stark, daß man ihn mit dem Messer zerschneiden könnte. — Das Paulinen-Stift wird kommenden Frühjahr ein eigenes Instituts-Gebäude in der Neustadt bauen.

Konstanz, 25. Dez. In gestriger Christnacht stieß der Dampfer „Rorschach“ (der frühere „Ludwig“, der schon einmal mit der Tiefe des See's Bekanntschaft gemacht hatte) auf der Höhe von Rorschach auf die nach Romanshorn fahrende „Germania“, diese beim dichten Nebel entweder nicht sehend und für den Hafen haltend, und durchbohrte ihre zum Glück leer stehende Capitänskajüte. Zum weitem Glück wurde die Mannschaft auf der „Rorschach“ durch das Rufen und Schreien von der „Germania“ her ihren Irrthum noch gewahrt, um den Lauf des Schiffes vor dem Anprall noch etwas hemmen zu können, sonst wäre für das Schiff noch viel Schlimmeres zu befürchten gewesen. Nach dieser Begegnung, und in Folge dieser etwas vom Kurs abkommend, fuhr die „Germania“ noch bei Romanshorn auf und übernachtete dann, nachdem sie von einem Schweizer Dampfer wieder flott gemacht worden war, des immer dichter werdenden Nebels wegen in Romanshorn.

Wien, 23. Dez. Ein Privattelegramm des „Vaterland“ meldet aus Semlin, 22. Dez.: „In Thessalien ist der Rußland ausgebrochen, 116 Gemeinden haben dem Pascha-Gouverneur den Gehorsam gekündigt.“

An der Statue des Herkules.

Novellette von Levin Schücking. (Schluß)

„Meine Freundschaft? Doch nicht! Die Helsing wagt sie nicht anzusehen, als er sagte: „Therese? Therese zu Stetten!“ schrie die Gräfin. „Und Du wirfst mir die Falschheit vor! O Helsing!“

„Ich war nicht falsch“, verfezte er kleinlaut und stöckend. „Sie war mir wirklich unerträglich! Glaub' mir, aber es ist eine lange Geschichte, Adolphine, und ich weiß nicht, gib mir Gerstorfs Briefe; während ich lese, will ich auch für eine Lectüre für Dich sorgen, aus der Dir Alles klar werden wird!“ — Er zog dabei aus der Brusttasche ein mit einem Seidenband umwundenes Paket hervor und sagte mit abgewendetem Blick:

„Hier sind diese Briefe der Stetten!“

Die Gräfin Adolphine nahm das kleine Packet mit zitternder Hand, ohne einen Blick darauf werfen, eilte sie zu ihrem Schreibtisch, schloß eine Lade auf und nahm ein Paket von ähnlicher Größe heraus, das sie ihrem Gatten übergab.

„Und hier“, sagte sie, „die Briefe Gerstorfs!“

Helsing rief das Paket auf, er warf einen Blick auf den Inhalt und betroffen sagte er dann:

„Teufel! was ist das? was bedeutet das? Gab Dir Therese diese Briefe, um mich zu beschämen?“

Gräfin Adolphine hatte unterdeß eben so betroffen einen Blick in ihr Paket geworfen.

„Helsing“, rief sie aus, „was heißt das? Du übergibst mir meine, meine eigenen Briefe und spielst den Unwissenden?“

„Ich? Deine Briefe? Diese Briefe nennst Du Deine?“

„Du hast sie geschrieben?“

„Ich habe sie geschrieben... aber, beim Himmel, ohne zu ahnen, wer derjenige sei, der sich mir Arnold nannte.“

„O mein Gott“, rief Helsing, tief Athem schöpfend, „sag mir noch einmal... sag es mir, schwöre es mir, daß Du, Niemand Anders als Du diese Briefe geschrieben?“

„Was soll ich da schwören...“

„Aber diese Handschrift?“

„Es hat mir Mühe genug gekostet, meine Hand so lange zu entstellen.“

Helsing zog seine Gattin in seine Arme. „Theatilde!“ rief er mit einem Ton voll inneren Jubels aus. „Was ist das?“ Was hast Du? fragte sie, sich von ihm lösmachend, geängstigt. „Mein theures Weib. . . Du ahnst nicht? Du glaubst noch immer, der eitle, blafirte, maliciöse Gerstorff habe diese ehrlichen, diese liebeglühenden Briefe geschrieben?“ „Aber, mein Gott, so sprich, wer schrieb sie denn?“ fragte Adolphine, außer sich von dem Allem. Helsing zog sie von Neuem an sich. „Ein Mann,“ sagte er, „der das Recht hat, Dich zu lieben und der von nun an das größte Glück darin finden wird.“ Gräfin Adolphine sah ihn an. . . es war unmöglich den Blick zu malen, mit dem sie ihn ansah, den Ausdruck von Schrecken, Ueberraschung, Glück und Innigkeit, womit sie ihn ansah. . . und dann presste sie beide Arme um seinen Nacken, verbarg ihr Gesicht an seiner Brust und schluchzte: „Arnold!“ Als sie dann durch ihre Thränen lächelnd wieder zu ihm auf sah, sagte sie: „Es ist zu viel des Glücks. . . Seligkeit, wo ich schuldig war, wo ich Verdammung zu finden verdient hätte!“ „Sei nicht zu streng gegen Dich,“ entgegnete Helsing weich. . . Du warst ja im Begriffe, den Geliebten Deinem Gatten zu opfern! Nicht wahr? „Ja, flüsterte sie, schelmisch zu ihm aufsehend, „aber es wurde Deiner Theatilde sehr, sehr schwer. . . sie liebte Arnold ohne Maß, und den Gemahl fürchtete sie ganz entsetzlich!“ „Böses, böses Lieb,“ sagte er zärtlich, sie neben sich auf das Sopha niederziehend.

Eine Viertelstunde später traten Beide bei der Stiftsdame ein. Fräulein zu Stetten war nicht wenig verwundert über die Ehre eines Besuchs von Seiten Helsing's; das junge Ehepaar war ebenso überrascht, die Stiftsdame nicht allein zu finden. Baron Gerstorff saß ihr gegenüber, bequem und breit in einem Lehnstuhl etablirt.

Therese schien sehr aufgeregt, ihre Mienen drückten Jörn und Verdruß aus.

„Es ist vortrefflich, daß du kommst,“ rief sie der Gräfin entgegen — „Du sollst Gerstorff bekämpfen, was ich ihm gesagt habe und was er hartnäckig mit beleidigendem Unglauben zurückweist. Ich kann und will mich nicht länger für dich opfern. . . unsere Freundschaft in Ehren. . . aber meine Freundschaft kann ich ihr nicht preisgeben, das kannst Du nicht verlangen. . .“

„Beruhigen Sie sich, mein gnädiges Fräulein,“ unterbrach Helsing sie, an dem Jörn der Stiftsdame sich ergötzend, „meine böse kleine Frau hat mir Alles gestanden, und Sie sollen dem Baron in uns zwei Zeugen stellen, die ihm bekämpfen, daß sie nicht Theatilde sind. . .“

„Nun, wenn Sie es so ruhig hinnehmen,“ fiel Therese schnippisch ein, „desto besser!“

„Es ist doch zu merkwürdig,“ sagte Gerstorff verdrossen, „daß Fräulein zu Stetten mir meinen Unglauben vorwirft

und doch selber eben so ungläubig meine Versicherung annimmt, ich sei gar nicht Arnold!“ „Können Sie mir sagen, wer es denn ist?“ rief Therese höhniſch aus.

„Ich darf es aus Discretion nicht,“ entgegnete Gerstorff — „sagen Sie mir, wer Theatilde ist!“

„Das mag Theatilde selber thun,“ rief Therese, und Helsing fuhr mit den Worten dazwischen:

„Dazu ist Theatilde gekommen — und Arnold ebenso; hier sind Beide, im rechten Augenblick gekommen, die erhitzten Gemüther zu beschwichtigen.“

„Wie Sie wären Arnold. . . Sie Helsing?“ rief Therese aus.

„Ich bin es — entzückt über meine Theatilde und über meinen Freund, der so die Probe der Verschwiegenheit besteht!“

„Sie wären Theatilde, Gräfin?“ rief Gerstorff verwundert dazwischen.

„So ist es, sagte Gräfin Adolphine.

„Sehen Sie, wie Sie mir unrecht gethan haben,“ rief Gerstorff zu Therese gewandt aus.

„Sie mir noch mehr!“ sagte Therese zu Stetten. „Wir mußten büßen für die Sünden dieses Paares. . . es ist keine Gerechtigkeit im Himmel mehr.“

„Und die Welt verkehrt,“ fiel Gerstorff ein; „aus einem Ehepaar wird ein Liebespaar. Hören Sie, Fräulein Therese, wie wär's, wenn wir beiden unschuldigen Lämmer die wichtige Ordnung wieder herstellten und aus einem Liebespaar ein Ehepaar würden?“

„Kann die Welt es von uns verlangen, daß wir so viel für sie thun?“ versetzte Therese erröthend.

„Ihr könnt ja auch correspondiren,“ fiel Helsing übermüthig ein, „um über diesen Punkt in's Klare zu kommen.“

„Um Gotteswillen nicht,“ rief die Stiftsdame aus — „nein, nur mündliches Verfahren!“

„Ganz meine Meinung!“ sagte Gerstorff aufspringend — „machen wir das Verlobniß gleich mit dem Munde ab.“

„Ehe sich's Therese versah, brannten Gerstorff's Lippen auf den ihren.“

Ein Berliner Arbeiter, dem seiner drei muthwilligen Kinder halber zu verschiedenen Malen die Wohnung aufgekündigt wurde, kam auf den Gedanken, sein letztes Paarvermögen für einen Eisenbahnwaggon dritter Classe hinzugeben. Denselben hat er mit Erlaubniß des Grundstückbesizers an der Wrangel- und Manteuffel-Strafenecke auf einer Baustelle aufgestellt und sich mit Frau und Kindern darin häuslich eingerichtet. Er ist jetzt einer der Wenigen, die weder Miethe noch Miethsteuer und Schornsteinfegergeld bezahlen. Wird die Stelle bebaut, so fährt er weiter. Die Baustellenbesitzer geben gern die Erlaubniß zum Aufstellen des Wagens, weil sie dann immer Jemand auf dem Plage haben, der Kauflustigen das Nähere über die Baustelle mittheilen kann.

(Hiezu eine literarische Beilage.)

U m u n d. Ergebnis des Fruchtmarktes am 27. Dec. 1866.

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.		Neue Aufuhr.		Gesammt Wochtag.		Heutiger Verkauf.		Im Markt geblieben.		Höchster Durchschn. Preis.		Niedriger Durchschn. Preis.		Verkaufs- Summe.		Durchschnitts-Preis mehr per Ctr.		weniger per Ctr.		
	Säc	Säc	Säc	Ctr.	Säc	Ctr.	Säc	Ctr.	Säc	Ctr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Kernen	65	—	107	41 50	49	—	8	—	7	48	7	30	324	20	—	—	—	—	—	—	36
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	35	—	—	85 31	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Malz	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summ	72	35	107	128 70	55	—	—	—	—	—	—	—	640	23	—	—	—	—	—	—	—

Schr anne u. Aufseher Rudolph sen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Köhner.

Gold-Cours vom 28. Dec. 1866.

Pistolen	9 fl. 42—44 kr.
Preuß. Friedrich's or	9 fl. 57—58 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 25—26 kr.
Holl. Zehguldenstücke	9 fl. 48 50 kr.
Randulaten	5 fl. 35—37 kr.
Englische Sovereigns	11 fl. 48—52 kr.